

Schlacht bei
Wagram.

Frieden
in Schönbrunn.

Stelle, bei Wagram, denselben Gegner, wenn auch erst nach ruhmreichem Widerstande, niederrang¹⁾. Da keine Hilfe zu erwarten war, entschloß sich Franz I. zum Frieden, der auf dem von Napoleon bewohnten Lustschlosse Schönbrunn²⁾ unterzeichnet wurde. Österreich verlor große Teile seiner Alpenländer und das Küstengebiet, aus denen das französische Departement Illyrien gemacht wurde, und mußte an Bayern, Sachsen-Polen und Rußland Grenzgebiete (darunter ganz Galizien) abtreten³⁾; es war damit vom Meere abgedrängt und in seiner Großmachtstellung erschüttert.

Folgen des Sieges. Noch einmal hatte Napoleon Europa seine Macht gezeigt und zögerte nicht, diesen Vorteil auszunützen. Um die Kontinentalperre gegen das unbesiegbare England noch wirksamer durchzuführen, verwandelte er den Kirchenstaat, den er schon seit 1808 wegen des Widerstandes des Papstes⁴⁾ gegen seine Maßregeln besetzt hielt, in französisches Gebiet, verleibte Holland, da sein Bruder Louis die Lebensinteressen seines Staates gegen das napoleonische System verteidigt hatte, dem Kaiserreich ein und machte durch einen Federstrich die deutschen Küstenlandschaften von der holländischen Grenze bis nach Lübeck zu französischen Departements (Ems supérieur, Weser, Bouches de l'Elbe). Da jetzt auch Österreichs Politik, besonders seit der Vermählung Napoleons mit der Kaisertochter Marie Luise⁵⁾ (April 1810), ganz den Weisungen des Machthabers folgte, so war in der That Europa

1) Verhängnisvoll für die Österreicher wurde das Ausbleiben des aus Italien zurückgerufenen Erzherzogs Johann (s. S. 172 Anm. 2), der den von Ungarn herandrückenden Vizekönig von Italien (S. 178) aufhalten und sich dann mit seinem Bruder vereinigen sollte. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

2) Der Abschluß des Friedens, den N. anfangs möglichst hinauszhalten suchte, wurde beschleunigt durch den Nordversuch auf Napoleon, den bei Gelegenheit einer Parade in Schönbrunn der 17jährige Kaufmannslehrling Friedrich Stapp aus Erfurt, ein Piarrersohn, in patriotischer Erregung machte.

3) Die Erwirkung der bayerischen Amnestie für die aufständischen Tiroler gehörte zu den Friedensbedingungen; Hofer ließ sich aber, trotzdem er sie anfangs angenommen hatte, von nationalen Heißspornen wie Pater Haspinger verleiten, den Kampf wieder aufzunehmen. So war seine Verurteilung und Erschießung vom französischen Standpunkt aus gerechtfertigt (Februar 1810).

4) Papst Pius VII. wurde, als er den Bann gegen Napoleon schleuderte, von französischen Truppen aufgehoben, anfangs in Italien, später in Frankreich (Fontainebleau) gefangen gehalten und zur Anerkennung der von Napoleon verlangten Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in Frankreich gezwungen. Erst 1814 konnte er nach Rom zurückkehren.

5) Zu den zahllosen Ferkümmern, die über das napoleonische Zeitalter verbreitet sind, gehört auch die Anschauung, daß die Vermählung der Erzherzogin mit Napoleon eins der Opfer gewesen sei, die der Frieden von Schönbrunn dem Kaiser auferlegt hatte. In Wahrheit hielt man am Wiener Hofe den Abschluß des Ehebündnisses für einen Triumph über den Zaren, um dessen Schwelger Napoleon schon seit langem geworden hatte. — Die Trennung der Ehe Napoleons mit Josephine erfolgte auf Grund eines Formfehlers, der angeblich bei der kirchlichen Trauung im Jahre 1804 gemacht worden war.